Der
Breslauische Erzähler.

Eine Wochenschrift.

No. 33.

Sonnabend, den 16ten August 1800.

Lied zum Erndtekranze.

Die Scheunen sind gefüllt mit Garben,
Die wir durch Pflug und Sens' erwarben,
Denn Gott belohnt den Fleiß.
Hier bringen wir im Festgesange
Den Aehrenkranz mit Jubelklange,
Und trocknen uns den Schweiß.

Und Aehrenreich sind unsre Garben,
Nicht Vieh noch Menschen werden darben,
So bang uns allen war.
Oft fehlte Sonnenschein, oft Regen,
Doch Gott verlieh uns milden Segen
Und ein genädig Jahr.

Er wolle, was er gab, bewahren,
Laß uns mit unsern Gütern sparen
Und den Genuß gedeihn!
Wo Fleiß und Ehrlichkeit regieret,
Und Mäßigkeit die Schlüssel führet,
Da kehrt der Segen ein.

So wollen wir uns denn von neuen
Auf unsrer Flur des Lebens freuen,

Fern von der Würden Glanz!
Und alle, die da Gutes thaten,
Erwartet nach des Lebens Saaten
Ein schön'rer Erndtekranz.

Edulia
oder
Breslauischer Mund-Vorrath.
(Fortsetzung.)

III.

Siehe, die Dörferin bringt in dämmernder Frühe des Hofes
Zartes Geflügel zu Markt und die Zucht blauhalsiger Tauben,
Viele zum leckeren Mahl und viel zum tändelnden Spiele!
Denn es halten die Menschen sich Tauben auch, — wie der Große
Pferd' und Hunde sich hält und blinkende Teiche mit Fischen —
Liegen den ganzen Tag auf Taubenböden, belauernd,
Ob dem Nachbar vielleicht ein schöner Kröpfer entflattre,
Und vertändeln der kostbaren Zeit gar viel und des Geldes.

Nenne sie Muse mir nicht, die Feinde der Fliegen, die Schreyer
Und die Sänger der Luft, die nicht den Gaumen vergnügen,
Von Canarias Lieblingen an zum piependen Stiglitz.
Zwar man speiset sie auch, die Singenden, aber nur selten.
Lieblicher mundet, als sie, der Krames-Vogel die Drossel,

Auch

Auch Großvogel genannt, in hoch aufzischender
Butter.
Schnepfen findest du seltener hier, das einzige
Thierchen,
Welches dem Brama *) gleich, durch seinen Un-
rath erquicket.
Wie der Sperling dem Aermeren schmeckt, so
wählet der Reiche
Rundliche Lerchen sich aus, — vor allen, die
Leipzig versendet.

Schmetterndes Schnattern verkündiget dir das
starke Gefieder,
Welches im Schilfmoor duckt, die Bache des
Dorfs und den Sumpfteich
Mit Schwimmfüssen durchrudert, der Enten
Volk und der Gänse:
Auch an Calicuts Hühnern gebrichts und
verstümmelten Hähnen
Nimmer dem tönenden Markt, wann schimmernde
Feste sich nahen.
Auch verschaffet dir leicht des Wildes Händlerin
stolze
Auerhühner, Fasan, das Haselhuhn und
das Rebhuhn.

IV.

Wandle mit mir zum Fischmarkt hinab, o
Muse des Gaumens!
Stehen hier Schmerlen zu Kauf und rothgefleckte
Forellen,
Oder die sich vor allem Gewimmel der Wasserwelt
ehmals
Roma's Schwelger erkohr, Muränen und präch-
tige Butten?
Nein, die kennen wir nicht: doch Aal und
Schleyen und Kressen,

*) Die ächtgläubigen Anbether des Brama sollen den Koth des Priesters, der ihn darstellt, mit Vergnügen schmausen.

Und den gesünderen Hecht, den silberschuppigen Börs auch
Findest du Tag vor Tag. Der Barben Geschlecht und der Weißfisch,
Gründlinge viel, Neun-Augen und kleinere Fische zum Backen
Fehlen uns nie; doch seltener geht der mächtige Stöhr ein,
Wie der fleischige Welz. Und was ist Butt' und Muräne
Gegen der Karpfen Geschlecht, die köstlichen Karpfen der Oder?
Die man auf mancherley Weise verspeist, gesotten mit Essig,
Aber vor allen nach Schlesischem Brauch, in Lutherscher Brühe,
Aus dem bräunlichen Biere gekocht, mit Zwiebeln und Syrup
Und mit starkem Gewürze verfeint und Kuchen des Pfeffers.

Pfefferkuchen besinge mein Lied! das sanfte Gebäcke,
Tausendfältiger Form, belegt mit zuckerner Rinde,
Oder mit Mandeln besteckt und Citronaden und Zimmet,
Bald wie Reiter geformt, und bald wie prangende Jungfraun,
Bald mit Herzen bedrückt, mit A B C und dem Krähhahn
Für das weinende Kind, damit es muthig zum Lernen
Schneller behalte, wie Basedow will, die gebackene Weisheit! *)
Lieblich ist dieß Honiggebäck, und nützet in Maaße Brust

*) Der bekannte Erziehungs-Reformator schlug unter den Mitteln, den Unterricht kleinerer Kinder zu erleichtern, auch Pfefferkuchen mit aufgedrückten Buchstaben, Ziffern, Wörtern u. d. vor.

Brust und Magen, und hilft dem großen Werke der Dauung.
Und man macht ihn in Breslau gewiß sehr würzig und schmackhaft,
Dennoch zieht man den fremden ihm vor. So geht es in allem!

Aber zurück zu dem Wasser, mein Lied, und dessen Geburthen!
Krebse gewähret dir jeglicher Sumpf, vor allen die Ohlau;
Auch gelüstet es manchen vielleicht — ein weichlicher Imbiß —
Nach des Frosches nachhuschendem Theil, er sucht nicht vergeblich.
Und wie könnte der Heringe Kost, der Lachs und die Pricke
Mit Oliven und Kapern geschmückt, dem Lüsternen fehlen,
Oder zur Abendkost die zarte Sardell' und die Auster,
Mit Citronen genetzt und edlem Burgunder ersäufet,
Oder der Kaviar auch, der salzige Rogen des Stöhres,
Neben Pickling und Sprott, von beizendem Rauche gehärtet.
Und zum heiligen Tage für dich, dem Fleische versagt sind,
Duftet der Stockfisch schon, ein leckeres Essen für viele,
Wohl mit schwellenden Erbsen vereint, von Griven umkränzet,
Unverdaulich dem Siechen gewiß, und widern Geruches.

Besser gedeiht das Gericht aus Polen entlehnet, dem Magen:
Heringe klüglich gehackt, in klein gewürfelten Rettich

Und in Aepfelscheiben gemengt und leckere Kapern,
Doch nicht spare den Essig dabey, den zehrenden; mische
Wenige Tropfen des feineren Oels zum bunten Gemengsel,
Das, mit Pfeffer gewürzt und Nägelein, locke den Schmecker.

Fn.

Der kluge Herr Gaulard.

(Fortsetzung.)

Auf einer kleinen Reise musten seine Pferde ausgespannt und beschlagen werden. Nachdem er einige Zeit im Wagen gesessen hatte, rufte er unwillig dem Kutscher zu: So fahrt doch fort, Kerl, die Bestien können ja nachkommen.

Man trug eine Leiche bey ihm vorbey. Ach der gute Mann, sagte er, als er den Namen des Verstorbenen gehört hatte, ist der gestorben? Nun, es war mein guter Freund, Gott gebe ihm langes Leben!

Ich habe ein abscheuliches Quartier in dem Wirthshause gehabt, klagte er seinem Freunde, die Kammer, in der ich schlief, war so zerlöchert, man konnte die ganze Nacht über den hellen Tag durch die Wände sehen.

Ein Freund erzählte, daß ihm ein Pferd ertrunken sey. Nein, sagte Herr Gaulard, da lobe ich mir mein Pferd, das hat mir in seinem Leben keinen solchen Streich gemacht.

Warum doch die Meilen in den Gebirgen so lang seyn mögen? sagte er einst, als er in der Gegend der kleinen Alpen reiste. Ach ich Thor, fuhr er fort, nun sehe ichs, sie sind im Gebirge weit schmäler, als im flachen Lande, folglich müssen sie länger seyn.

Mahlen sie mich nur recht gelehrt, sagte er zum Mahler Hory, mit einem Buche in der Hand, aus dem ich laut lese.

Er hatte sich in den Finger geschnitten. Aber schon recht, sagte er, die Pariser Messer sind alle so, sie schneiden, was ihnen vor die Augen kommt.

Aus Furcht vor den Feinden hatte er einen grossen Kasten mit Geld vergraben, und sein Nachbar hatte sich unvermerkt desselben bemächtigt. Nach etlichen Monathen grub Herr Gaulard nach, und fand nichts. Das heiß ich schlau seyn, sagte er mit inniger Freude, da habe ich den Kasten so geschickt vergraben, daß ich ihn selber nicht finde: nun da wird ihn gewiß kein andrer finden.

Er hörte einst jemanden sagen: er schmecke und rieche nichts, weil er den Schnupfen habe. Kurz nachher ward Herr Gaulard in einem Gedränge gewaltig gestoßen und gedrückt, und als man ihn deshalb beklagte, versicherte er: ich habe gar nichts gefühlt, denn ich hatte grade den Schnupfen.

Nein, sagte er, als einst vom Schuldenmachen gesprochen wurde, das habe ich nie gethan. Ich hätte nicht schlafen können, wenn ich je Schulden gehabt hätte, oder ich würde sie bezahlt haben, und wenn ich mir das Geld dazu hätte borgen müssen.

Das Narren-Gätterle.

So heißt bekanntlich das kleine Gegitter auf dem Markte in Breslau, für — Narren bestimmt! Was für Narren?

Man hat ehedem hier Leute, welche andere betrogen, zum Auslachen hineingestellt, sagen die Beschreibungen von Breslau. Sonderbar; eher müsten wohl, sollt' ich glauben, diejenigen hinein kommen, die sich betrügen ließen. Was soll man an Betrügern auslachen? ihre List und ihre Ränke? Oder, daß sie sich doch haben ertappen lassen? das hiesse ja der List und Betrügerey huldigen. Klüger wars, Betrüger deshalb auszustellen, um sie allgemein bekannt zu machen. Und freylich, wer so vor aller Welt blank steht, wird ausgelacht. Gehts doch den ehrlichsten Leuten nicht besser.

Wie lange ists wohl her, daß jemand im Narren-Gätterle gestanden hat? Ist niemand in neuern Zeiten der Ehre würdig gefunden worden? Ach, wer sie zählen könnte!

In der That aber müssen wir die neuere Strafgerechtigkeit auch darüber preisen, daß sie beschimpfende Strafen eingeschränkt und zum Theil abgeschaft hat. Beschimpfende Strafen verderben den Ge-

Gestraften und die Zuschauer, jenen machen sie boshaft und zuletzt Schamlos, diese Schadenfroh und grausam. Einen Fall weiß ich, wo eine einzige Beschimpfung auf eine ganze Gemeinde vortheilhaft wirkte. Im Dorfe St** war des Klagens über böse Weiber kein Ende. Strafen und Strafpredigten halfen nichts. Endlich ließ der damalige Besitzer, von L**s, am Anfange des Dorfes ein kleines Gegitter aufrichten, mit der Aufschrift: Für die bösen Weiber. Eine nur ward hineingesperrt, und die Klagen ließen nach.

Gienge es noch so an, wie in alten Zeiten, daß Obrigkeiten bisweilen öffentlichen Witz machten; so wäre der Vorschlag nicht verwerflich, daß von Obrigkeits wegen zu gewissen Zeiten diejenigen männlichen und weiblichen Moden, welche 1.) der Gesundheit nachtheilig, 2.) den guten Sitten anstößig, 3.) der natürlichen Form widersprechend, 4.) für die Geldbörsen verwüstend, 5.) für die Bequemlichkeit hinderlich, 6.) und für den Charakter verderblich wären, in diesem Narren-Gätterle öffentlich an ausgestopften Figuren ausgestellt würden. Eine Dame z. B. dünne, wie eine umgekehrte Oboe, nackt, als wohnten wir unterm Aequator, das Schnupftuch in der Hand, (weil man unmöglich so plump seyn, und eine Tasche haben kann,) umhängt von einem ungleich und lappicht herunterfallenden Tuche (als wärs eine in Eile ergriffene Tischdecke) — so etwas müste sich doch herrlich im Narren-Gätterle ausnehmen. Ein Chapeau daneben, der — — Doch vergleichen lauft ja auf allen Straßen herum.

Geschichte eines Schuldenmachers.

(Beschluß.)

Nicht lange nach diesen Verhandlungen kam Pisolith zu mir, mit der Bitte, einen Wechsel von 500 Thalern gegen Zamor auszuklagen. Da er seiner Angabe nach verreisen muste, so ließ er indessen gegen einen Empfangschein den Wechsel bey mir. Ich klagte ihn aus, und Zamor diffitirte ihn, weil an den Ziffern und Zahlbenennungen radirt sey; welches ich als schwachsichtig durchaus nicht gekannt hatte. Er sey, sagte Zamor, an Pisolith nicht mehr als 300 schuldig, und dieser müsse den Wechsel verfälscht haben. Denken Sie Sich diese teuflische Kabale — Pisolith kam zurück, leugnete, mir einen Wechsel von mehr als 300 eingehändigt zu haben, leugnete, von mir einen Empfangschein gesehen zu haben, zeigte seine Rechnungsbücher vor, und setzte mich also dem gräßlichen Verdachte bloß, als hätte ich, (vielleicht Anfangs mit seiner Genehmigung) den Wechsel verfälscht. Noch mehr, Zamor drang auf Vorzeigung des ächten Wechsels der 300, Pisolith nahm seinen Regreß an mich, und ich muste mich nach langem Prozessiren auf 200 mit Pisolith vergleichen. — — Belieben Sie also zu berechnen, meine Herren, in welches Labyrinth von Schulden ich durch die ersten 50 Thaler und eine unglückliche Bürgschaft gerathen war, was für Interessen und Geschenke ich hatte hinwerfen und was für Kummer, Beschämung und Angst erdulden müssen. Und alle die Menschen oder Unmenschen, deren Namen ich Ihnen bisher genannt habe, spielten, wie ich unumstößlich darthun kann, alle aus einer Karte.

Ich

Ich will Sie nicht mit mehrern Einzeleyen aufhalten; meine Verwirrung dauerte noch ein Jahr fort und war um zwey Drittel gewachsen, als mich ein Glücksfall aus aller der Verlegenheit rettete. — Können Sie aber dazu beytragen, alle junge Männer vor solchen Raubnestern zu warnen und diese Nester selbst zu zerstöhren; so bitte ich Sie, lassen Sie es an nichts fehlen. Die Demetriusse, die Phylaxe, die Pisoliths, die Zamors und so ferner — Das, meine Herren, sind die wahren Blutegel der bürgerlichen Gesellschaft, sie saugen an unsern Börsen, an unsrer Ruhe, Ehre und wohl auch an manches Schwächlings Tugend. Bitten Sie jeden jungen Mann, lieber zu hungern und in geflickten Kleidern zu gehen, als sich an diese Schlauköpfe zu wenden, und haben sie selbst Vermögen, o so treten sie ins Mittel, retten sie jeden braven Mann, der von solchen Schelmen bestrickt ist, und wärs mit Aufopferung großer Summen. Sie erhalten dem Staate einen brauchbaren Mann Kummerlos, selbstständig und — ehrlich! Oder wäre es nicht möglich, daß der Staat selbst eine Art Vorschuß-Kasse einrichtete, woraus er in solchen Fällen z. B. einem angehenden oder einem durch Unglücksfälle in Noth gerathenen Beamten um geringeren Zins beyspringen könnte? Wo will das sonst endlich hinaus?

Mr.

Ueber Turniere und Ritterspiele.

Das Gerücht von einem Turnier, welches nächstens auf dem berühmten Fürstenstein in Gegenwart des Königlichen Paares gehalten werden soll, hat

man-

mancherley Gespräch und Nachfrage über das Wesen und die Geschichte der Turniere veranlaßt. Es ist daher vielleicht manchen unserer Leser, die weder Gelegenheit noch Lust haben, die grössern Werke über diesen Gegenstand durchzugehen *), nicht unangenehm, hier eine ganz kurze und bestimmte Auskunft darüber zu finden.

Man muß vor allen Dingen eigentliche Turniere und Ritterspiele unterscheiden, und wieder bey den Turnieren die verschiedenen Arten bemerken.

Das eigentliche Turnier (von tourner wenden, schwenken) war ohne Zweifel in Frankreich entstanden, und von da nach Deutschland und England übergegangen. Das erste deutsche soll 1036. in Magdeburg gehalten worden seyn. — So lange die Turniere ihrer Bestimmung treu erhalten wurden, konnten sie mit allem Recht Schulen der Tapferkeit und des Krieges genannt werden, und waren trefliche Mittel zur Beförderung eines edlen Heroismus, der Humanität und gesellschaftlicher Tugenden.

Alle und jede Turniere wurden zuvörderst von irgend einem Könige, Fürsten oder hohen Baron nach Herausforderung eines andern mit diesem verabredet, die dann beyde Turnierhäupter wurden, alle Kosten trugen, und die Turnierfähigen Ritter und Her=

*) Dahin gehören vornemlich die Memoires sur l'ancienne Chevalerie von de la Curne de St. Palaye, übersetzt und mit Anmerk. von Klüber, drey Theile, wo im ersten S. 275. mehrere ältere Bücher genannt sind. — Rüxners Turnierbuch. Folio. 1576. (voll historischer Unrichtigkeiten.) — Ludwigs histor. Untersuchung der ehemaligen Kampf= Renn= und Ritterspiele. Nordh. 1750. — Abhandlung von den Turnieren. Bresl. 1772. — Götting. histor. Magazin. Vierter Band. —

Herren laden ließen, durch ausgesandte Herolde, die nach bestimmten Formularen, Herausfoderer, Zeit und Ort des Turniers, oft auch die erforderliche Waffenrüstung in den Provinzen und Städten der Tnrnierhäupter ausruften. In Deutschland hielt man sie gewöhnlich auf den freyen Plätzen in den Städten; ein solcher Platz hieß der Turnierhof, ihn bestimmen hieß das Turnier legen. So ward in Breslau 1255. an der Fastnacht auf dem Salzringe von den schlesischen Herzogen turniert: 1554. war ein ansehnliches Turnier auf dem Ringe bey der grossen Waage: eben so 1564. auf ofnem Markte. *) Die Kampfplätze waren nach Umständen kleiner oder grösser, gewöhnlich aber ein Viertel länger, als breit; mit doppelten, 6 Schuh hohen Schranken von Balken umgeben, an welchen die obern Queerbalken Manns hoch, die untern nur Knie hoch waren. Die äußern und innern Schranken waren 4 Fuß von einander entfernt, in welchem Raume die Diener und Bewaffnete standen. Die Schranken hatten wenigstens 2 Thore, so weit, daß 6 Ritter in einer Linie hindurch reiten konnten. Vor den Oefnungen wurden die Zelte der Turnierhäupter aufgeschlagen, und an den längern Seiten richtete man Bühnen für die Damen, Turnierkönige und Musikanten auf. In der halben Länge der Schranken waren queer über den Kampfplatz Seile gezogen, welche die streitenden Par-

theyen

*) Dieses leztre ward bey der Verheyrathung einer Baronesse von Kurzbach mit einem Polnischen von Adel gehalten. — Bey dem von 1554 war große Pracht. Die Ritter waren in goldnen und silbernen Kürassen gewafner, die mit Sammet gefüttert waren. Der höchste Dank (oder Siegspreiß) war Funfzig Floren Ungarisch, der geringste Zehn.

theyen so lange trennten, bis das Zeichen zum Angriffe gegeben ward.

Ehe ich mit der Beschreibung der weitern Anstalten fortfahre, muß ich einige bey den Turnieren gewöhnliche Beamten nennen. Turnierkönige, Vögte oder Richter waren diejenigen von den Turnierhäuptern ausgewählten Ritter, welche das Ganze anzuordnen und zu dirigiren hatten, und von Beyständen oder Gesellschaftsvögten unterstützt wurden. Sie thaten zuletzt den Ausspruch über die Sieger. Um allen Unordnungen vorzubeugen, auch die Kämpfenden in den Grenzen des Turniers zu erhalten, waren Grieswärtel*) (von Adel) angestellt. Außer diesen gehörten noch zur Turnier-Polizey die Prügelknechte, und die Stäbler oder Lunsener (auch Leusener). Die Herolde hatten nicht nur das Geschäft des Ankündigens der Turniere, sondern hielten auch die Wappen-Musterung, rufften die Namen der Kämpfenden aus, verkündigten Anfang und Beschluß u. d. m. Sie trugen einen Waffenrock und auf dem Haupte einen Federhut, in der Hand einen weissen Marschallsstab. Ihr Oberhaupt war der Wappenkönig und ihre Untergebenen die Persevanten. Oft wählten die Damen einen Ritter, der mit einem von ihnen empfangenen Schleyer an der Lanze ausgezeichnet unter dem Gerüste der Damen halten mußte, um durch die Berührung mit dieser Friedensfahne jeden zu retten, den die Damen in ihren Schutz nehmen wollten: dieser hieß der Damen-Ritter.

Wenn

*) Grieswärtel, von Gries, Sand, weil sie ihre Geschäfte zu Fuß verrichteten.

Wenn die Zeit des Turniers herannahte, zog das herausfordernde Turnierhaupt zuerst in die verabredete Stadt, um für Bewirthung der Ankömmlinge zu sorgen und sie gehörig zu empfangen. — Alle angekommenen Ritter, die gewöhnlich 4 Tage vor dem Turniere sich einzufinden hatten, mußten erst ihre Wappen oder Schilde an ihren Wohnungen aufstellen, und wenn sie Fürsten oder hohe Barone waren, ihre Fähnlein aushängen; dann aber diese Rüstungen und Zeichen in die Behausung der Turnier-Richter zur Schau tragen lassen. Hier wurden sie nicht nur von den anwesenden Rittern und Knappen, sondern auch von den edeln Frauen und Jungfrauen untersucht; wenn man an den Helm und Schild eines Ritters kam, der sich eines unritterlichen Vergehens schuldig gemacht hatte, so berührte man seine Rüstung, und dadurch wurde der Eigenthümer von dem Turnieren ausgeschlossen, wenn er sich nicht rechtfertigen konnte, oder kam gar in die Gefahr, aus dem Turnier geprügelt zu werden. Ueberhaupt waren es auser den Mängeln der Abstammung (jeder muste wenigstens 3 väterliche und 3 mütterliche Ahnen aufweisen) vorzüglich folgende Vergehen, die den Ritter Turnierunfähig machten: wenn er etwas wider die Religion gethan oder gesagt — wenn er wissentlich ein gegebenes Wort gebrochen — wenn er Frauen und Jungfrauen durch Worte oder Thaten beleidiget — wenn er Wittwen und Waysen beraubt, gekränkt, unterdrückt — wenn er den Handel durch neue Zölle u. dgl. gestöhrt hatte — oder ein überführter Ehebrecher, Wollüstling, Trunkenbold und Zänker war — oder aus Geiz und andern niedrigen Absichten mit einer Frau von unadlicher Abkunft

sich

sich verbunden hatte u. d. m. Freylich hielt man über diesen Bedingungen nicht zu allen Zeiten gleich streng.

(Die Fortsetzung folgt.)

Die letztre Charade: Maultasche (Ohrfeige.)

Charade.

Kennst du die Stadt, in deren Sylbenpaar
1) Ein jüd'scher König steckt, 2) ein Hoherpriester,
3) Ein Patriarch und 4) eine Schweizerstadt,
Und manches Thier noch obendrein, 5) zwey wilde,
6) Ein zahmes auch, 7) ein Vogel, vom Geschlecht
Der Raubenden und 8) ein beliebter Fisch,
Dann 9) ein Insect, das uns beschimpft und quält.
Noch ferner 10) eine Farbe, die du gern
Am Himmel siehst, doch ungern am Gesicht;
11) Die milde Mischung unsrer Luft, und 12) was
Auf Wassern oft und kranker Haut entsteht,
Im Körper unentbehrlich: 13) dann des Baums
Beliebter Schmuck, der leicht zu 14) einem Aufenthalt,
Vor Wind und Sonnenschein gesichert, wird.
Was 15) mehr als Diebstahl ist; 16) der schönen Baukunst
Erhabenstes Product. Und auserdem
Der Namen 17) eines wackern Kupferstechers,
Der manches großen Geistes Bild uns schon
Gegeben hat und ferner geben wird.
18) Der Titel einer Anverwandtin, hier
Nicht üblich: 19) auch ein altes Singezeichen
20) Und ein bedenklich Wort, das häufig hinterher
Kopfschüttelnd schleicht und manches Lob verdirbt;
Und 21) was der Wundarzt nie entbehren kann,
Und vieles, vieles noch, was jeder ohne Müh
Aus dieses Namens sieben Staben findet.

Dieser Erzähler nebst dazu gehörigem Kupfer wird alle Wochen in Breslau in der K. privil. Stadtbuchdruckerei bei seel. Grasses Erben ausgegeben und ist auf allen Königl. Postämtern zu haben.



Dÿhernfurth